

6. Anhang

6.1. Aufsichtskonzept

Verbindliches Aufsichtskonzept der Hilda-Heinemann-Schule

Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen informieren sich täglich vor dem eigenen Unterrichtsbeginn über den Vertretungsplan (Aushang im Bereich Haupteingang)!

Änderungen im Aufsichtsplan sind deutlich gekennzeichnet (rot, handschriftlich)

Für die Aufsicht über Schüler*innen sowie deren Koordination sind in erster Linie die Lehrkräfte und im Weiteren die Erzieherinnen zuständig. Assistenzkräfte wie Eingliederungshelfer*innen, FSJ'ler*innen und Praktikant*innen können nach klarer teaminterner Absprache und nach Anleitung / Einweisung mit der Aufsicht betraut werden. Alle Mitarbeiter*innen (auch kurzzeitige) werden über das Aufsichtskonzept informiert und bestätigen dies durch ihre Unterschrift.

Jede Klasse hat in ihrem ultimativen Klassenordner die entsprechende Vorlage. Praktikanten erhalten dies zudem bei ihrer Einführung im Büro.

Es gibt Schüler*innen, bei denen direkte Aufsicht und ständiger Sichtkontakt (!) über den gesamten Schultag hinweg zwingend notwendig ist. Das gesamte Personal hat sich darüber zu informieren. Die entsprechenden Schüler werden in der Gesamtkonferenz besprochen.

Bei Schüler*innen, die sich selbständig im Gebäude (Toilettengänge, Botengänge, Raumwechsel usw.) oder auf dem Schulgelände bewegen sollen, ist unter hoher pädagogischer Verantwortung der Mitarbeiter eine intensive indirekte Aufsicht erforderlich. Das heißt die zuständige Lehrkraft muss jederzeit wissen, wo sich der Schüler / die Schülerin befindet und welchen Auftrag er / sie hat. Zeitnahes Eingreifen muss jederzeit gewährleistet sein.

Speziell bei Toilettengängen ist von den Mitarbeitern vorher sicher zu stellen, dass diese frei sind. Bei Botengängen im Schulgebäude ist die hausinterne Telefonanlage zur gegenseitigen Information verpflichtend zu nutzen. Schüler und Schüler*innen, die sich in Differenzierungsräumen oder Nebenräumen (Küche) aufhalten, müssen in kurzen Zeitabständen indirekt beaufsichtigt werden. Die Zwischentüren bleiben offen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen tragen die volle Verantwortung. Die Frühaufsicht beginnt um 7.55 Uhr.

Die Busunternehmen sind gehalten, die Schüler frühestens ab 8.00 Uhr an der Schule abzusetzen (Unterrichtsbeginn ist täglich 8.20 Uhr).

Drei Lehrkräfte befinden sich auf dem oberen Schulhof (Fußball, Nestschaukel), eine auf dem unteren Schulhof (Tischkicker), eine an der Eingangstür (Eingang). Zwei Lehrkräfte koordinieren und begleiten mit den Eingliederungskräften und FSJ'ler*innen den Weg der Schüler*innen auf das Schulgelände (Abholung nicht verkehrssicherer Schüler*innen oder Rollstuhlfahrer, ggfs. Umsetzen in den Rollstuhl nötig. Die überwiegenden Schüler*innen im Rollstuhl verbringen ihre Frühpause mit

festgelegten Aufsichtspersonen (Rolli-Aufsicht) je nach Witterung auf dem Schulhof (Bereich Rollstuhlschaukel) oder in der Turnhalle.

Frühpause findet immer draußen statt, „Fußball-Aufsicht“ entscheidet, ob Schüler wegen Regen auf dem unteren Pausenhofbereich (bis Tischkicker, unter Überdachung) bleiben sollen. „Fußball“ & „Nestschaukel“- Aufsicht gehen mit runter. Eine entsprechende Schnur (befindet sich im Mitarbeiteraum) wird vor Pausenbeginn aufgehängt.

Unterrichtsbeginn:

Beim Klingeln um 8.20 Uhr übernehmen die für den Unterricht zuständigen Lehrkräfte gemeinsam mit den Erzieherinnen und Assistenzkräften pünktlich die Aufsicht über die Schüler*innen ihrer Klassen. Die Abholung oder indirekte Beaufsichtigung wird konkret in den Klassenteams vereinbart. Im Vertretungsfall (bei Aufteilung einer Klasse), gehen zuerst alle in ihren Klassenraum und dann erfolgt die Aufteilung durch die Konrektorin oder durch eine von ihr beauftragte Person.

Aufsicht während des Unterrichts:

Botengänge, Toilettengänge sind intensiv und indirekt zu beaufsichtigen. Bei Raumwechseln mit der Klasse oder durch Gruppen bei Differenzierungsangeboten ist die Aufsicht „lückenlos“ zu gewährleisten. Dies kann auch dadurch gewährleistet werden, indem die jeweilige Klasse/Person telefonisch darüber informiert wird, dass die Schüler*innen sich auf den Weg begeben, um durch die angerufene Person die Aufsicht übernehmen zu lassen. Bei klassenübergreifenden Aktivitäten sind die Aufsichtszuständigkeiten gemeinsam und verbindlich zu klären. Durch die wenigen vorhandenen Toiletten findet das Zähne putzen in den Klassenräumen statt oder wird in den Toilettenvorräumen beaufsichtigt. Gehen Schüler*innen während des Unterrichts auf die Toilette muss von einer Person des Klassenteams sichergestellt werden, dass sich dort keine Person befindet. Eine direkte Aufsicht in den Mehrfachtoiletten ist stets zu gewährleisten.

Hofpause:

Die Pausenaufsicht beginnt um 10.15 Uhr bzw. 13.15 Uhr. Die Lehrkraft nimmt eigene Schüler*innen mit in die Pause oder delegiert dies ans Team. Das Aufsichtsteam ist durch die Anordnung auf dem Pausenplan bestimmten Bereichen zugeordnet:

1. Oberer Pausenhof (für ältere Schüler auf dem Schulgelände) - Eingang / Bus: mit Einsicht auf Toiletten im Eingangsbereich (unterer Schulhof)

Toilettengänge in der Pause: Schüler bitte vor der Pause aufs WC schicken. In dringenden Fällen einen weiteren Erwachsenen hinzuziehen.

- Tischkicker mit Einsicht auf die mittleren Schultüren (mittlerer Schulhof)

- Fußballfeld (oberer Schulhof)

Ball über den Zaun: Ein verkehrssicherer Schüler darf den Ball zurückholen.

Zweimal Ball über den Zaun, bedeutet „der Ball ist weg“.

- Nestschaukel mit Einsicht in die hinteren Schultüren (oberer Schulhof)

2. Spielplatz (für jüngere Schüler) – nur 10.20 Uhr

- Eingang
- Fußballfeld
- Spielgeräte

Die Bereiche können durch eine klare Absprache in der Situation ausgetauscht werden.

13.20 Uhr: täglich gemeinsame Pause auf dem oberen Pausenhof, „Fußball-Aufsicht“ entscheidet, ob Schüler wegen Regen auf dem unteren Pausenhofbereich (bis Tischkicker, unter Überdachung) bleiben sollen. „Fußball“ & „Nestschaukel“- Aufsicht gehen mit runter.

Verantwortung der Lehrkraft:

Die Lehrkraft ist dafür verantwortlich, dass die Schüler und Schüler*innen ihrer Klasse auf dem Schulhof oder im Regenpausenbereich ankommen (direkte Begleitung oder indirekte Beobachtung durch Sichtkontakt). Die Lehrkraft vergewissert sich, dass Aufsicht gewährleistet ist. Die Lehrkraft holt Schüler*innen, die Begleitung benötigen, pünktlich 10.40 Uhr und 13.40 Uhr vom Pausenhof oder aus der Regenpause ab oder delegiert dies an Assistenzkräfte. Selbständige Schüler*innen werden durch direkten Sichtkontakt bei ihrem Weg vom Schulhof/Regenpausenbereich in die Klasse beobachtet. Es ist festzulegen, wer die Schüler*innen und Schüler in der Klasse erwartet.

Regen- oder „Matschpause“

Ein festgelegter Mitarbeiter „mit Blick auf den Spielplatz“ entscheidet bis 10.00 Uhr über die Durchführung einer Regen- oder Matschpause und sorgt für eine Durchsage (bzw. telefoniert betroffene Klassen ab). Matschpause * Spielplatz ist matschig = Pause findet für alle oben statt. Die Aufsichten des Spielplatzes verteilen sich mit auf dem oberen Pausenhof. Regenpause für alle * es regnet = Pause findet für alle unterm Dach (Fußball, Nestschaukel abgesperrt durch ein Band) und im vorderen Flur (zwischen beiden Brandschutztüren, gekennzeichnet mit „Stopp-Regenpause“) und in der Turnhalle (kein Fußball, keine Materialien!) statt. Die „Spielplatz-Aufsichten“ übernehmen die Aufsicht im Flur und in der Turnhalle. Der obere Schulhof (Tischkicker, Eingangstür) wird durch die oben eingeteilten Lehrkräfte abgedeckt. Die Schüler*innen im Rollstuhl werden von einer Person im Mehrzweckraum beaufsichtigt.

Unterrichtsschluss

Die Begleitung/Beaufsichtigung durch Sichtkontakt der Schüler*innen nach dem Unterricht aus der Klasse für den Weg zum vorderen oder hinteren Eingang wird abgesprochen. Die Klassenteams sind dafür zuständig, dass die Schüler*innen in die entsprechenden Busse einsteigen und angeschnallt sind.

6.2 Unterstützte Kommunikation

Kommunikation stellt für den Menschen ein Grundbedürfnis dar und ist ein wichtigstes Mittel für den zwischenmenschlichen Kontakt. Kommunizieren zu können bedeutet, Informationen auszutauschen, Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen, Entscheidungen zu treffen, seine Persönlichkeit darzustellen etc. Sich nicht ausreichend ausdrücken zu können oder nicht verstanden zu werden heißt deshalb, nicht selbst aktiv über ein Leben entscheiden zu können und in der Persönlichkeitsentwicklung eingeschränkt zu sein. In Folge dessen sinkt auch die Lebensqualität.

An unserer Schule gibt es Kinder und Jugendliche, die sich nicht oder nicht ausreichend verbal mitteilen können. Deshalb können oft Situationen entstehen, in denen sich die Schüler*innen missverstanden fühlen und es zu Konflikten kommt. Aus diesem Grund bieten wir eine gezielte Förderung und Unterstützte Kommunikation (UK) an.

Ziel der Unterstützten Kommunikation ist es, mithilfe von ergänzenden bzw. ersetzenden Hilfsmaßnahmen Menschen mit eingeschränkter/ungenügender Lautsprache Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer kommunikativen Kompetenzen zu bieten. Dafür werden multimodale Kommunikationssysteme entwickelt, die sich neben körpereigenen Kommunikationsmöglichkeiten (Gestik, Mimik und Körpersprache), dem Gebrauch von externen Kommunikationshilfen als auch Kommunikationsstrategien bedienen. Hierfür setzen wir an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen unserer Schüler*innen und Schüler an, um die Autonomie, Interaktion und Teilhabe an der Gesellschaft zu stärken.

Hinsichtlich körpereigener Kommunikationsformen, die im besonderen Maße für unsere Schüler und Schülerinnen mit umfassender Behinderung von Bedeutung sind, spielen folgende Ausdrucksmittel eine wichtige Rolle:

- Basale Kommunikation (Körperkontakt, -bewegungen, -temperatur, Muskelspannung, Atmung usw.)
- Gestik, Mimik
- Blickbewegungen
- Körperhaltung
- Gebärden
- Laute

Was die externen Kommunikationshilfen betrifft, nutzen die Lehrkräfte Fotos, Bild- und Symbolkarten sowie Piktogramme in unterschiedlicher Form zum Beispiel im Rahmen der Stundenplangestaltung, der Schülerdienste, für individuelle Kommunikationstafeln, und -bücher. Die Symbolsammlungen „PCS (Boardmaker)“ sowie Metacom sind an der Schule vorhanden und bilden die Grundlage zur Erstellung von Kommunikationstafeln und Bildmaterial.

Neben dem Aufbau von Interaktionsstrategien dienen auch Schalter („Big Mack“) mit Aufnahmefunktion zur Verständigung. So können Eltern oder Lehrkräfte auf dieses Gerät sprechen, welche wichtigen Erfahrungen zu Hause oder in der Schule gemacht wurden und dies auf diese Weise austauschen.

Die Schüler und Schülerinnen können dieses Gerät selbst an- oder ausschalten, um Eltern oder Lehrkräfte zu informieren. Die eigenen Laute des Kindes können aufgenommen und ihm so gespiegelt werden. Dadurch entsteht ein Wahrnehmen der eigenen Ausdrucksfähigkeit. Begrüßungs- oder Abschiedsformeln können aufgenommen und von den Schülern abgespielt werden. Die Schüler und Schülerinnen können sich das Aufgenommene selbständig und immer wieder anhören. Die Schalter können mit Geräuschsignalen verbunden werden, so dass das umfassend behinderte Kind sich melden kann, wenn es Kontakt möchte oder sich in das Geschehen einbringen will.

Die Verwendung von elektronischen Kommunikationshilfen wird aktuell anknüpfend an die allgemein stattfindende Digitalisierung und individuelle Bedürfnisse einzelner Schüler*Innen erweitert (z.B. durch verschiedene „Talkpads“, Geräte, die auf der Grundlage eines I-Pad operieren und mit individuellen Sprachprogrammen bestückt werden. Die Schule arbeitet hier derzeit hauptsächlich mit den Apps „Metatalk“ und „GoTalk Now“.). Es werden weiterhin zur Anbahnung und Einübung von Kommunikationsstrategien auch klassische einfache Talker, wie z.B. der „Go Talk“ genutzt.

Wir verwenden schulintern inzwischen - angelehnt an nationale Bemühungen und Übereinkünfte, die Verständigung zu erleichtern – Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache, die im Unterricht meist sprachbegleitend und –unterstützend eingesetzt werden, im Regelfall jedoch nicht im Kontext ihrer vollständigen Grammatik.

Es gibt Gebärdenposter, -kalender und eine Gebärdenauswahl, die jeder Klasse zur Verfügung steht und die die klassenübergreifende Verständigung mit den Gebärden nutzenden Schülern und Schülerinnen erleichtert.

Ebenso können langfristig Übergänge zwischen Einrichtungen von Frühförderung, Schule und Arbeitsleben erleichtert werden, wenn an dasselbe System angeknüpft werden kann.

Regelmäßige pädagogische Konferenzen zu Beginn des Schuljahres, die Zusammenarbeit mit Fachfirmen und die Koordination durch drei Kolleginnen, die die Materialien zur Kommunikationsförderung verwalten und die Teams beraten, haben sich bewährt und zu einer Erweiterung der Kompetenzen des Kollegiums in diesem Bereich geführt.

Weiterführende Informationen zur geplanten Ausstattung der Schule mit neuen Medien im Hinblick auf UK finden sich im Anhang „Entwicklungsvorhaben“, Medienkonzept, Punkt 5).

6.3. Pörnbacher Konzept

Das Pörnbacher Konzept

ist ein ganzheitliches, eigenständiges Frühförder- und Rehabilitationskonzept.

Das Therapiekonzept beruht auf einem neuro- entwicklungs- physiologischen Aufbau und auf der Aktivierung genetischer Grundmuster.

In der HHS stehen Keillagerung, Rollbrett und Rotationslagerung zur Verfügung.

Sie werden individuell auf einzelne Schüler/ Schülerin angepasst und können in den Unterrichtstag, meist in therapeutischen Einzelsituationen, integriert werden.

Weitere Informationen zum Pörnbacher Konzept sind unter www.poembacherkonzept.de zu finden

6.4. Schülberbibliothek

In unserer Schülerbibliothek haben die Schüler*innen und Schüler die Möglichkeit, Bücher und andere Medien in ihrer Vielfalt kennen und sinnvoll nutzen zu lernen. Es findet sich eine große Auswahl an Sachbüchern, Bilderbüchern, Comics, Kinder- und Jugendbüchern, Zeitschriften, CDs, DVDs sowie Gesellschaftsspielen und Puzzles. Diese werden in den Unterrichtsalltag eingebunden und können ausgeliehen werden, wodurch Lust und Interesse an Literatur geweckt sowie Lese-, Methoden- und Medienkompetenz vermittelt werden können.

6.5. Schülerzeitung und Schüler*innen lesen und schreiben für die Zeitung

6.5.1 „Wilde Hilde“

Die Schülerzeitung "Wilde Hilde" wird seit dem Schuljahr 2018/19 im Projektunterricht von zwei Klassen der Hauptstufe erarbeitet. Durch das Erstellen von eigenen Texten für die Schülerzeitung finden die Schüler einen emotional betonten Zugang zur Schriftsprache und können ihre Kompetenzen in den Bereichen Deutsch, Sprache und Kommunikation sowie im Bereich der informationstechnischen Grundbildung erweitern und vertiefen. Bei der Erarbeitung der Texte erhalten die Schüler verbale und schriftliche Hilfestellungen (Formulierungshilfen durch evozierende (hinführende) Fragestellungen; Satzbausteine, die wichtige Informationen zur Artikelerstellung beinhalten, gemeinsames Erstellen in der Großgruppe an der Tafel).

6.5.2 MABI

In der Schulzeitung des Landkreises Marburg-Biedenkopf können eigene Berichte veröffentlicht und Informationen zu den Aktivitäten anderer Einrichtungen und der Region gewonnen werden.

6.5.3 SO-HELD

Die Zeitschrift für Mitglieder von Special Olympics Hessen ermöglicht Einblicke in Aktivitäten und Veranstaltungen der Organisation. Eigene Berichte und Erfahrungen können veröffentlicht werden.

6.5.4 Schüler lesen die OP

Die Oberhessische Presse bietet jährlich ein Projekt an, bei dem Schüler*Innen für mehrere Wochen die Tageszeitung kostenlos an die Schule geliefert bekommen, sich mit Inhalten und Aufbau auseinandersetzen und eigene Beiträge für die Zeitung erarbeiten können. Mehrere Klassen der Hilda-Heinemann-Schule nehmen am Projekt teil.

Weiterführende Informationen zum Themenbereich Schülerzeitung und Schulhomepage sind in Arbeit und finden sich im „Medienkonzept“ im Anhang zum Schulprogramm.

6.6 Aus dem Schulleben – Feste, Feiern, Fahrten

Projekte, Feste und Feiern im Jahresverlauf

Zu Beginn eines Kalenderjahres werden gemeinsam mit Schulelternbeirat und Förderverein die geplanten Projekte, Feste und Feiern miteinander abgestimmt. Für jährlich wiederkehrende Aktivitäten wird ein Terminplan erstellt.

Entschieden wird jeweils z.B. über die Durchführung besonderer Aktivitäten wie

- Schulfest
- Tag der offenen Tür
- Schulausflug mit Familien
- Schulfahrt nach Glücksburg oder an einen anderen Ort
- Veranstaltungen mit besonderer pädagogischer Konzeption....

Jährlich wiederkehrende feste Termine:

August: Einschulungsfeier

September: Schulwandertag

November: Laternen- und Herbstfamilienfest

Dezember: Nikolausfeier, Weihnachtsfeier in der Martinskirche

Februar: Faschingsfeier

März: Osterwanderung, Ostermarkt (im 2-Jahres-Rhythmus)

Juni: Verabschiedung der Schulabgänger*innen, Grillfest

Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit versuchen wir den Bürgern die Möglichkeit zu geben, einen Einblick in unsere Schule und in unseren Alltag zu bekommen. Die Öffnung nach außen ist sehr wichtig, da viele Menschen wenig über die Arbeit der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung wissen und daher viele Vorurteile darüber existieren.

Wir machen auf unsere Arbeit aufmerksam durch:

- Ostermarkt
- Weihnachtsfeier in der Kirche
- Informationsveranstaltungen
- Tag der offenen Tür
- Benefizkonzert
- Sommerfest
- Förderverein und dessen Aktivitäten
- Räume der Schule werden örtlichen Vereinen zur Verfügung gestellt
- Einladungen von Gruppen (Konfirmanden, Regelschulklassen)
- Praktika oder Hospitationen

- Veröffentlichung von Aktivitäten in der Presse
- Teilnahme an Sportfesten und Veranstaltungen

6.7 Handy-Nutzung in der Schule

Handys müssen während der Schulzeit ausgeschaltet sein. Handys, die den Schulbetrieb stören, sind von den Schüler*innen auszuschalten und werden anschließend von den Lehrkräften eingezogen. Im abschließbaren Schrank im Schulleiterbüro werden sie aufbewahrt bis die Eltern sie abholen.

Die Gesamt- und Schulkonferenz beschließen im Okt. 2017 o.g. Handy-Nutzungsregelung.

6.8 Schüler kochen für Schüler

Konzeption SKFS

(„Schüler kochen für Schüler“)

Als Ganztageschule Profil 3 nehmen ca. 80 Schüler*innen und Schüler der Hilda-Heinemann-Schule 4 Mittagessen und 5 Mal Frühstück in der Woche ein. Frühstück wird in der Regel einmal in der Woche als sogenanntes „großes Frühstück“ von den Klassen im Rahmen des Unterrichtes selbst zubereitet und an den anderen Tagen von zuhause mitgebracht.

Beim Mittagessen machen die Mittel-, Haupt- und Berufsorientierungsstufen den anderen Klassen ein Menüangebot, das frisch von Schüler*innen und Schülern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Lehrküche der Schule zubereitet wird. In den Mittel-Hauptstufen bewährt es sich, als „Schülerfirma“ im dreiwöchigen Rhythmus mit einer Partnerklasse im Wechsel zu kochen.

Als Vorbereitung auf die Arbeitswelt wird quasi für die z.Zt. 5 „Kochklassen“ an einem Tag pro Woche der Arbeitsplatz „Großküche“ unter realen Bedingungen als praktischer „Berufsschulunterricht“ durchgeführt. Dabei werden unter anderem Schlüsselkompetenzen wie sauberes Arbeiten, soziales Miteinander, Zuverlässigkeit, Arbeitsgeschwindigkeiten und Genauigkeit, selbständiges Arbeiten in arbeitsteiligen Kleingruppen u.v.m. angebahnt, gefestigt und weiterentwickelt. Auf die Einhaltung der Hygienestandards (Arbeitskleidung, Händereinigung, Temperatur, sachgerechte Zubereitung, Rückstellproben, Mindesthaltbarkeitsdatum (nach Öffnen), etc.) wird in Kooperation mit dem Schulträger streng geachtet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben entsprechende Hygiene-Qualifikationen über Fortbildungsmaßnahmen erworben. Die hohe Verantwortung für andere Menschen Essen zuzubereiten ist allen Beteiligten bewusst. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern wird auf Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten geachtet.

Der Vorteil dieses Konzeptes liegt neben den oben genannten pädagogischen Gründen darin, dass die Schule verpflegungstechnisch von keinem Fremdanbieter abhängig ist, die Mittagessen werden abwechslungsreich, sehr frisch und vitaminreich zubereitet, das Essen kann kostengünstig hergestellt werden. Es findet eine Erziehung zu gesundem Essen, von Selbstversorgung anstelle von Fastfood-Ernährung statt.

Beim Rezepte kennenlernen, erlesen und Zutatenmengen berechnen, beim Einkaufszettel schreiben, beim Einkaufen, bei der Aufbewahrung der Lebensmittel und der küchentechnischen Zubereitung wird gelesen, geschrieben und gerechnet. Zudem werden küchenspezifische Fertigkeiten angebahnt und weiterentwickelt. Finanzielle Überschüsse werden von den Schüler*innen als „Kochlohn“ gespart und ermöglichen so z.B. auch Teilfinanzierungen von Klassenfahrten. Die Schüler*innen und Schüler sind aber nicht nur deswegen sehr motiviert bei der Sache. Für ihren Selbstwert und ihr Selbstvertrauen erfahren sie von ihren Kunden häufig positive Rückmeldungen.

In den Grundstufen werden Vorläuferkompetenzen angebahnt, indem z.B. wöchentlich gemeinsam ein großes Frühstück und zum Teil an einem Tag in der Woche die Klassen für sich selbst kochen. In den Mittelstufen wird ab und zu eine zweite Klasse als Gast eingeladen.

Bei krankheitsbedingtem Ausfall üben die Klassen die Zubereitung von Schnellgerichten.
